

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 5. Oktober 1984

Nr. 193 (4821)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Vierzig Wochen und jeden Tag

Korrespondent der „Freundschaft“
Artur HÖRMANN berichtet aus Karaganda

Die Kollektive der Gruben, Industrie- und Agrarbetriebe des Gebiets haben sich der Initiative der Moskauer angeschlossen und zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Ein Held in der Brigade

Das Kollektiv der Sinterel Nr. 1 des Karagandaer Hüttenkombinats ist führend im Betrieb. Unter den Brigaden ist hier die von Wladimir Kusnezow die beste. Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des Siegestages trug das Kollektiv den Helden der Sowjetunion Nurken Abdrow in die Liste der Brigade ein und arbeitet für ihn. Sein Verdienst wird an den Friedensfonds überwiesen.

den ersten der Arbeitswacht zu Ehren des 40. Siegestages angeschlossen.

Mehrere Jahre erzielt dieses Kollektiv die höchsten Kennziffern im Wettbewerb der Brigaden, die verschiedene Objekte des Karagandaer Hüttenkombinats errichten.

Gewichtiger Beitrag der Melioratoren

Im Kollektiv der Verwaltung „Irtyschkanalstroj“ hat sich ein umfassender sozialistischer Wettbewerb entfaltet, der darauf zielt, das Jahresprogramm von Meliorationsarbeiten rechtzeitig zu erfüllen und Voraussetzungen für erfolgreiche Arbeit im nächsten Jahr zu schaffen. Laut Aufgabe müssen mehr als 4000 Hektar bewässerter Ländereien in Umlauf gebracht werden.

Hohe Leistungen

Ungeachtet der schwierigen geologischen Bedingungen erzielt das Kollektiv der Grube „60 Jahre Oktoberrevolution“ stabile Erfolge. Seit Anfang des Produktionsaufgebots zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges hat das Kollektiv des Gewinnreviers Nr. 4, geleitet von Valentin Tee, 2 500 Tonnen Kohle über den Plan hinaus geliefert. Diese Leistung wurde dank der Hebung der Arbeitsproduktivität erreicht, wobei die Selbstkosten jeder Tonne um 16 Kopeken gesenkt wurden.

Aufs Konto des abschließenden Jahres

Auch in diesem Jahr haben die Agrarbetriebe des Rayons Jegindybulak eine gute Ernte erzielt. Der Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, der im vorigen Jahr im Gebiet die höchsten Erträge erhielt, hat bereits Mitte September den Plan der vier Jahre an Getreidelieferung erfüllt. Jetzt wird hier in die Staatspeicher Getreide aus Konto des fünften Jahres des Planjahrhüftes geschüttelt.

Auf die Verpflichtung folgt die Tat

In der Verwaltung Nr. 1 des Trasts „Kashtalkonstruksja“ hat sich die Montagebrigade von Konstantin Besbalinow mit unter

Erdölgewinnung nimmt zu

Auf der Halbinsel Busatschi hat man bereits eine Million Tonnen mit Hilfe hoher Temperaturen gewonnenen Erdöls an das Bakuer Erdölverarbeitungs- und Erdölverarbeitungswerk geliefert. Auch das Kollektiv des experimentellen Erdölverarbeitungs Karashanbas hat beachtliche Leistungen aufzuweisen: seine Jahresverpflichtung in der überplanmäßigen Erdölgewinnung hat es vorfristig erfüllt.

Erdölgewinnern vor, die schwarze zähe Flüssigkeit durch hohe Temperatur weiter zu verflüssigen und sie zum rascheren Abströmen zu zwingen.

Gemäß einem Spezialschema, das Honigwabennähen, wurden Hunderte Bohrungen niedergebracht. In der Mitte jeder „Zelle“ wurde ein Druckrohr mit in die Erde reichendem elektrischem Thermoelement aufgestellt. Durch dessen Erwärmung bis 500 Grad bei ständiger Luftzufuhr erzeugt es einen thermischen Druck, der das Erdöl durch die Gewinnungsbohrungen treibt.

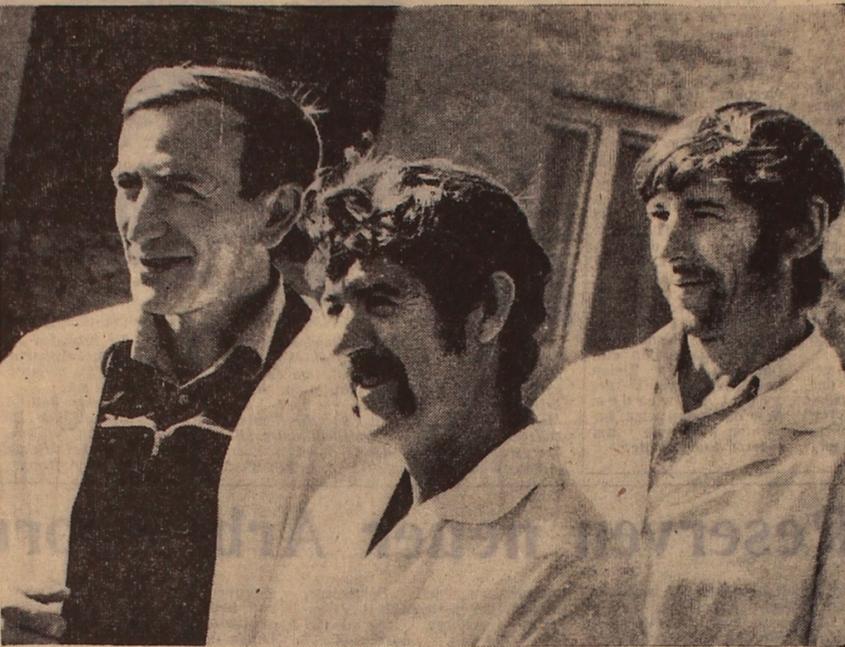
Durch bessere Arbeitsorganisation

Die Viehzüchter des Tschapajew-Kolchos haben in neun Monaten fast 9 000 Dezentonnen Milch an den Staat geliefert, was eine Planerfüllung von 112 Prozent bedeutet.

die auf dem Territorium des Sowchos wohnen, einen bedeutenden Beitrag. Seit Jahresbeginn wurden 90 Tonnen Milch von den „Hausfarmen“ als Einnahme verbucht.

Auch bei der Rindermast gibt es ein Gruppe mit einheitlichem Auftrag. Ihr steht Joseph Fichter vor. Dieses Kollektiv hat an das Fleischkombinat 124 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 470 Kilogramm geliefert.

In der Farm hat sich die Arbeitsdisziplin verbessert. Der Tagesablauf wird besser eingehalten. Zur Erfüllung des Milchlieferplans leisten die Rinderbesitzer,



Der Sowchos „Ubinski“ ist ein hochrentabler Landwirtschaftsbetrieb im Gebiet Ostkasachstan. In diesem Jahr soll sein Gewinn 10,5 Millionen Rubel erreichen. Rund 66 Prozent davon bringt dem Sowchos die Viehwirtschaft ein. Hier werden 35 000 Schweine der weißen englischen Edelschweine gemaßt.

Unser Bild: Der Chezootechniker des Sowchos Viktor Stark und die Facharbeiter für Schweinezucht Robert Plening und Robert Schlegel. Foto: Woldemar Bär

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung Nr. 39 des Trasts „Alma-Atapromstroj“ will im Produktionsaufgebots zu Ehren des 40. Jahrestags des großen Sieges alle Bauobjekte termin- und qualitativgerecht — mit „ausgezeichnet“ und „gut“ — ihrer Bestimmung übergeben. Die Bauarbeiter müssen bis zum Monatsende noch zwei Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 7 000 Quadratmetern fertigstellen. Die meisten Brigaden leisten musterghüftige hochproduktive Arbeit. Viele Putzerinnen erzielten einen soliden Planvorsprung.

SEMIPALATINSK. Die Zugschneiderei ist eine führende Abteilung in der Fabrik für Maßschuhwerk und Schuhhausbesse- rung. Eben von ihrer gleichmä- ßigen Arbeit hängt die Planerfüllung ab. Die Schneiderinnen tun ihr Bestes. Fast alle beherrschen mehrere zusätzliche Berufe und arbeiten nach der Brigadeauftragsmethode. In dieser Abteilung werden täglich 200 bis 250 Paar Schuhe zugeschnitten.

TSCHIMKENT. Den Mechanisatoren des Sowchos „Slawjanski“ wurde die Aufgabe gestellt, 80 Prozent der Baumwolle maschinell abzuern. Für jede Baumwollkombe wurde ein Garantieschein ausgestellt, auch ein nötiger Fonds an Ersatzteilen und -baugruppen wurde geschaffen. Außerdem sind 22 Traktorenhänger und viele andere Maschinen für die Ernte bereit. An ihrer Instandsetzung beteiligten sich alle erfahrenen Mechanisatoren. Dabei taten sich durch ihre Leistungen besonders A. Schmaub, A. Nadsharow, I. Nadsharow und andere hervor. Sie erfüllten ihr Tagessoll zu 150 Prozent.

URALSK. In zügigem Tempo ziehen die Mechanisatoren des Sowchos „40 Jahre Oktober“ die Herbstfrucht. Im sozialistischen Wettbewerb belegt immer wieder das Kollektiv der Brigade Nr. 2 von N. Mischin den ersten Platz. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb führen die Traktoristen D. Gorkatsch, M. Basarabjew und K. Sultanow. Ihr Tageslohn erfüllen sie ständig zu 150 bis 160 Prozent. Diese beachtlichen Leistungen erzielen sie dank der Vorringerung der Standzeiten und der rechtzeitigen technischen Wartung der Maschinen.

Seit nunmehr 46 Jahren sind Sie Mitglied der Partei Lehins. All diese Jahre leisten Sie eine verantwortungsvolle Arbeit in Partei, Staat und Gesellschaft. Sie waren Sekretär des Parteikomitees eines Eisenbahnknoten, Erster Sekretär des Stadt- parteikomitees Serpuchovo und Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, dann Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften.

Seit mehr als 17 Jahren stehen Sie der Parteiorganisation der Hauptstadt, einer der größten und kämpferischen Abteilungen der KPdSU, vor.

Verpflichtungen eingelöst

Dieser Tage meldete der spezialisierte Sowchos „Ok Shetpes“ die vorfristige Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen bei der Produktion von Gemüse und seines Absatzes.

Seit Januar hat das Betriebskollektiv 2 560 Tonnen Gurken, Tomaten, Radieschen und andere Gemüse an das Handelsnetz geliefert — gegenüber den geplanten 2 350 Tonnen.

„Seit Beginn des Planjahrhüftes“, sagte der Sowchosdirektor Adolf Graas, „haben die Konsumenten von uns rund 10 600

Tonnen Gemüse erhalten; im Fünfjahrplan war der Umfang der Gemüseproduktion auf 11 750 Tonnen festgelegt. Das Sowchoskollektiv hat beschlossen, im Produktionsaufgebots zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg seine Aufgaben für das erste Planjahrhüft beim Gemüseverkauf zum 9. Mai 1985 zu erfüllen.“

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschetaw

Überreichung der Auszeichnung an Genossen V. W. Grischin

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko hat am 4. Oktober im Kreml dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin den Le-

inorden und die ihm zum zweitenmal verliehene Medaille „Hammer und Sichel“ eines Helden der Sozialistischen Arbeit überreicht.

Bei dem feierlichen Akt hielt Genosse K. U. Tschernenko eine Ansprache.

Ansprache des Genossen K. U. TSCHERNENKO

Teurer Viktor Wassiljewitsch! Es ist mir eine große Genü- gung, Ihnen heute die höchste Auszeichnung unserer Heimat — den Leninorden und die zweite Goldmedaille „Hammer und Sichel“ zu überreichen.

Mit diesen Auszeichnungen werden Ihre großen Verdienste um die Kommunistische Partei und den Sowjetstaat sowie Ihr Wirken im Politbüro des ZK und auf dem Posten des Ersten Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU gewürdigt.

Seit nunmehr 46 Jahren sind Sie Mitglied der Partei Lehins. All diese Jahre leisten Sie eine verantwortungsvolle Arbeit in Partei, Staat und Gesellschaft. Sie waren Sekretär des Parteikomitees eines Eisenbahnknoten, Erster Sekretär des Stadt- parteikomitees Serpuchovo und Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, dann Vorsitzender des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften.

Seit mehr als 17 Jahren stehen Sie der Parteiorganisation der Hauptstadt, einer der größten und kämpferischen Abteilungen der KPdSU, vor.

Wir alle verstehen es gut, was für eine hohe Verantwortung sich auf Ihre Schultern als Erster Sekretär des Parteikomitees der Hauptstadt unseres Staates legt, denn Moskau ist immer vor aller Augen.

Es ist mir heute angenehm, feststellen zu können, daß in diesem hohen und verantwortungsträchtigen Amt sich Ihre politischen und organisatorischen Fähigkeiten, das Talent, Menschen

zur Lösung großer und komplizierter Aufgaben zu inspirieren und zu mobilisieren, voll entfaltet haben.

Moskau diente schon immer als ein gutes Vorbild dem ganzen Land. Es lieferte ein musterghüftiges Vorbild an hoher Organisiertheit, Hingabe und schöpferischer Arbeit im Namen des Triumphs unserer Ideale.

Beachtlich ist der Beitrag der Werktätigen Moskaus zur gemeinsamen Sache des Landes, zu seiner Wirtschaft, zur Stärkung der Verteidigungsmacht, zur Entwicklung von Wissenschaft und Kultur.

Besonders hervorgehoben sei, daß die Werktätigen Moskaus die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und die Aufgaben des elften Fünfjahrplans erfolgreich erfüllen. Darin liegt ein großes Verdienst der Stadt- parteiorganisation, des Stadtkomitees der KPdSU und aller Kommunisten der Hauptstadt.

Gestatten Sie mir, teurer Viktor Wassiljewitsch, im Namen aller hier anwesenden Genossen Ihnen, dem namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, zu der hohen Auszeichnung der Heimat nochmals wärmstens zu gratulieren.

Von ganzem Herzen wünschen wir Ihnen gute Gesundheit, viel Glück und eine weitere ersprie- liche Tätigkeit zum Wohl unserer großen Heimat.

Genosse V. W. Grischin hielt eine Antwortansprache.

Disziplin ist vor allem prinzipielle Haltung

In der letzten Zeit wird viel von neuen Arbeitsmethoden gesprochen. Man wundert sich über die Erfolge, die diese Methoden mit sich bringen. Was ist aber die Triebkraft aller dieser Neuerungen? Wo liegen ihre Wurzeln?

Einer sieht die Ursachen in der exakten Arbeitsorganisation, ein anderer — in der konkreten, sachlichen Planung. Mancher bewertet sogar die Leistungen einer Brigade nur von der materiellen Seite her: Alle Brigademitglieder seien am Endresultat interessiert, daher auch alle Erfolge.

Doch meine Mitarbeiter, Mitglieder der Komsomolen- und Jugendschicht der Elektrolyseabteilung im Kuferwerk von Dsheskasgan und ich selbst haben eine eigene Meinung darüber. Konkrete Planung, exakte Arbeitsorganisation, die materielle Interessiertheit der Brigademitglieder spielen sicher eine große Rolle. Aber was wäre alles ohne die bewußte hohe Disziplin aller Mitglieder der Brigade!

Dieser Begriff kann aber auch auf verschiedene Weise gedeutet werden. In einem Kollektiv scheint es mit Disziplin alles in Ordnung zu sein — niemand verspätet sich, jeder gehorcht dem Brigadier, alle Produktionsaufgaben werden rechtzeitig erfüllt. Aber wo bleiben denn die Erfolge? Was fehlt da? Es fehlt die sogenannte innere Disziplin jedes einzelnen, das hohe Verantwortungsgefühl für die zu erfüllende Aufgabe. Das hat mir ein für allemal mein Lehrmeister Grigori Petrowitsch Semenichin, ein namhafter Arbeiter, der im Werk seit dessen Gründung tätig ist, beigebracht. Er sagte: „Disziplin ist nicht stumme, gedankenlose Subordination und Befolgung aller Regeln und Normen (die auch veraltet sein können). Echte Arbeitsdisziplin ist vor allem die engagierte, prinzipielle Haltung eines jeden Werktätigen an seinem Arbeitsplatz. Und Kontrolleur soll dabei nicht die Admi-

nistration, nicht eine Spezialkommission sein, sondern der Arbeiter selbst, sein Gewissen, sein Verantwortungsgefühl“.

Meine Freunde Juri Sawenkow, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Wladimir Komissarow, Sergej Siegwart, Galina Geier und ich selbst halten uns daran in unserer täglichen Arbeit. Und das verhilft uns zu hohen Ergebnissen. Ich kann mich nicht erinnern, daß wir in den drei Jahren, die ich nach meinem Armeedienst in dieser Brigade arbeite, unseren Plan nicht erfüllt hätten. Die Mitglieder unserer Brigade arbeiten nach dem Prinzip: nicht nur die Arbeit gut und rechtzeitig erfüllen, sondern auch ständig höhere Ergebnisse anstreben. Unsere Jugendschicht ist ständiger Initiator aller guten Vorhaben in der Brigade und siegt Jahr für Jahr im sozialistischen Wettbewerb.

In unserem Werk, wie auch in allen Betrieben des Landes, hat sich der Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivisten werden nicht, wie auch das Jahr“ entfaltet. Auch unsere Jugendschicht hat sich aktiv dem Wettbewerb angeschlossen. In der vorigen Woche waren wir Sieger. Wir sind stolz darauf, daß unsere Namen in das Ehrenbuch des Betriebs eingetragen worden sind, das nach dem Siegestag dem Museum für Arbeitsruhm zu ewiger Aufbewahrung überreicht werden wird.

Bei allen Erfolgen hilft uns außerdem unsere enge Freundschaft nicht nur im Arbeitsprozeß, sondern auch im außerbetrieblichen Leben.

Was kann die jungen Arbeiter, echte Komsomolzen noch auszeichnen? Ich glaube, stets initiativisches Vorgehen, das Vermögen, in unserem Alltag reizende Elemente des Schöpferturns zu finden.

Woldemar HENKE,
Mitglied der Komsomolen- und Jugendschicht im Kupferwerk von Dsheskasgan

Brotgetreide eingelagert

Dutzende Kolchose und Sowchos des Gebiets Pawlodar haben ihre Pläne der Getreidelieferung im vierten Jahr der elften Planperiode erfolgreich erfüllt. Darunter sind der Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Träger des Ordens Ehrenzeichen, sowie die Sowchos „Alexejewski“, „Kalininski“, „Akschjemanski“, „Sputnik“ und „Sarja“, die Kolchose „Thälmann“, „Bolschewik“, „Engels“ und andere.

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Rayons Pawlodar, Malski und Lebjasije haben ihre Verpflichtungen als erste vorfristig erfüllt und Getreide überplanmäßig abgeliefert.

Für Spitzenleistungen bei der Erntebergung in diesem Jahr und

die erfolgreiche Erfüllung der Verpflichtungen wurde dem Rayon Pawlodar die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans verliehen. Eine ebensolche Auszeichnung erhielten die Kollektive der Kraftverkehrsbetriebe von Malski und Leninski, die Höchstleistungen bei der Abtransportierung ackerbaulicher Erzeugnisse der diesjährigen Ernte erzielt hatten.

Michaël STESCHENKO
Gebiet Pawlodar

Ansprache des Genossen V. W. GRISCHIN

Teurer Konstantin Ustinowitsch!

Teure Genossen! Gestatten Sie mir vor allem, Ihnen, dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR wärmstens und innigst zu danken für die hohe Einschätzung meiner Arbeit, für das herzliche Grüßschreiben anlässlich meines 70. Geburtstages und für die Auszeichnung mit dem Leninorden und der zweiten Goldmedaille „Hammer und Sichel“, für die hier von Konstantin Ustinowitsch an mich gerichteten guten Worte.

Die hohe Bewertung meiner bescheidenen Verdienste um die Partei und unser Land beziehe ich vor allem auf die große Kommunistische Partei der Sowjetunion, deren Mitglied ich 46 Jahre lang bin. Die Partei hat mich im Geiste der Treue zu den Ideen des Marxismus-Leninismus, im Geiste der Ergebenheit und Treue zur Sache des Kommunismus erzogen.

Mir ist die große Ehre zuteil geworden, viele Jahre als Sekretär der Moskauer Organisation der KPdSU tätig zu sein — der größten Formation unserer Partei, der treuen und zuverlässigen Stütze des Leninischen Zentralkomitees der KPdSU.

Ich möchte meinen tiefempfundenen Dank dem ZK der KPdSU, den Kommunisten Moskaus für das hohe Vertrauen sagen, die sie mir erwiesen und erweisen.

Viele Jahre gehöre ich dem Politbüro des ZK der KPdSU, diesem schöpferischen Kampfkollektiv an, das jetzt vom herausragenden Funktionär unserer Partei und unseres Staates, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung — Konstantin Ustinowitsch Tschernenko — angeleitet wird.

Das alles ist mir eine hohe Ehre und große Freude, all das flößt mir neue Energie und Kraft

für die Arbeit zum Wohl der Partei und des Volkes ein.

Vielen Dank für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung, Genossen.

Ich sehe gut ein, daß die hohe Einschätzung meiner Arbeit Ihrerseits mir neue Verantwortung und neue Pflichten auferlegt.

Gestatten Sie mir, Ihnen zu versichern, daß ich alles tun werde, um das Vertrauen der Partei und des ZK der KPdSU zu rechtfertigen, daß ich immer ergeben der Sache des Kommunismus, der Sache unserer Partei und den Interessen des Sowjetvolkes dienen werde.

Nehmen Sie nochmals meinen tiefempfundenen Dank entgegen.

Anwesend bei der Überreichung der Auszeichnung an Genossen V. W. Grischin waren die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Ailjew, W. I. Worotnikow, M. S. Gorbatschow, A. A. Gromyko, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Ponomarjow, die Sekretäre des ZK der KPdSU M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, J. K. Ligatschow, N. I. Rysnkow, das Mitglied des ZK der KPdSU und Stellvertreter der Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR A. F. Watschchenko, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. N. Menteschschwilli.

Die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und die Sekretäre des ZK der KPdSU gratulierten Genossen V. W. Grischin zur hohen Auszeichnung und wünschen ihm gute Gesundheit und weitere Erfolge in seiner Tätigkeit zum Wohl des sowjetischen Volkes und der sozialistischen Heimat.

(TASS)



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Erfüllung der Planaufgaben 1984 ist das wichtigste Anliegen jedes Werktätigenkollektivs!

Brigadeauftrag garantiert Stabilität

Wege des weiteren Produktionszuwachses

Kooperation heißt gegenseitige Verantwortung

Normüberbietung als Ehrensache betrachtet

Einleitung zum Thema

Gutes Fundament für hohe Leistungen

Nun schreiben wir Oktober, 12 Arbeitswochen sind bis zum Abschluß des Jahresprogramms geblieben. Sämtliche Produktionskollektive der Republik sind bestrebt, die verbleibende Zeit hoch-effektiv zu nutzen, um eine sichere Basis für den erfolgreichen Start ins neue Jahr zu schaffen.

Schrittmachern sind zum Beispiel das Werk „Aktjubinskemasch“, das Pawlodarer Traktorenwerk, das Alma-Ataer Schwermaschinenwerk, das Zelinograd- und andere. In diesen Betrieben hat man den sozialistischen Wettbewerb zu einem wirksamen ökonomischen Stimulus gestaltet, man nutzt gute Formen, um die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse zu steigern.

mehrere Jahre arbeitet dieser Betrieb sehr stabil, indem er konsequent immer bessere Positionen behauptet. In diesem Jahr wollen die Motorenbauer einen weiteren Rekord aufstellen: Laut Verpflichtungen soll die Arbeitsproduktivität um 3 Prozent über den Plan hinaus gesteigert werden. Diese einmalige Leistung soll nun als sichere Grundlage für die erfolgreiche Planerfüllung des nächsten Jahres dienen.

Kollektive produzieren hier für Dezember dieses Jahres, und auf den Arbeitskalendern von 114 Nählerinnen steht bereits das Jahr 1985. Im kommenden Jahr steht dem Kollektiv der Konfektionsvereinigung bevor, den Produktionsumfang um weitere 15 Prozent zu vergrößern, und zwar hauptsächlich auf Kosten der Intensivierung. Die heutigen Leistungen des Kollektivs sind eine gute Voraussetzung für die Erfüllung des Geplanten.

Ein hoher Arbeitsrhythmus herrscht heute in vielen Betrieben der Republik. Die Werktätigen nutzen die fortgeschrittenen Erfahrungen und die Errungenschaften der Wissenschaft, führen in die Produktion immer neue Formen der Arbeitsorganisation ein, um den hohen Zielen des Planjahrhüferts gerecht zu werden. Wie das getan wird, berichten wir heute auf unserer Sondersseite.



Arbeitsqualität ist für die Pawlodarer Bauteile ein fester Begriff. Sämtliche Bauarbeiterkollektive der Gebietshauptstadt wetteifern heute um eine rasche Steigerung der Arbeitsqualität sowie um eine vorfristige Erfüllung der Planaufgaben von 1984. In den neun Monaten dieses Jahres sind an die Staatskommission Dutzende Objekte mit sozialkultureller Bestimmung übergeben worden; Hunderte Familien haben Einzug in neue Wohnhäuser gefeiert. In einigen Wochen wollen die Brigaden des Baustrusts „Pawlodarschilstroj“ den Stadteinwohnern mit einem guten Geschenk aufwarten: Sie bereiten das neue Kino „Bajan-aul“ zur Übergabe vor.

Unsere Bild: Aktivistenarbeit leistet am Objekt die Brigade von Dmitri Prozik (Mitte). Zusammen mit Wassil Jersikow, Nikolai Pronitschenko, Ju. Drosdow und Michael Sawazki erörtert der Brigadier einen neuen Auftrag. Foto: Viktor Krieger

Mit der Note „ausgezeichnet“

Gebaut wird heute in ganz Kasachstan sehr viel, doch besonders typisch ist das für Koktschetaw. Sieht man am Stadtrand die zahlreichen Baukrane, wird einem sofort klar: die Stadtgrenze ist hier alles andere als stabil. Mit jedem Monat schreiben neue Wohnviertel in die Steppen vor, entstehen neue Straßen und Plätze.

„Unser wichtigster Bauauftragnehmer ist der Trust „Koktschetawpromstroj“, erzählt Valentin Ploschin, stellvertretender Vorsitzender des Stadtvollzugskomitees. „Allein in diesem Jahr steht seinem Kollektiv bevor, Bauarbeiten für 11 Millionen Rubel auszuführen. Laut Plan haben die neun Verwaltungen des Trusts zwei kombinierte Kindererziehungs-, sechs Wohnhäuser, eine Bibliothek sowie einige Industrieobjekte zu übergeben. Die Bauleute kommen ihren Aufgaben gut nach: Vierzehn Brigaden arbeiten bereits nach den Plankennziffern von November.“

Die Verwaltung „Spezmontash“ ist eine der führenden im Trust. Beweise? Bitte schön! Viermal war sie schon Sieger im Betriebswettbewerb, zweimal davon — in diesem Jahr. Heute bereiten ihre Brigaden den Stadteinwohnern ein neues Arbeitsgeschenk vor. Am südlichen Stadtrand wird ein modernes Wohnhaus für 59 Familien vollendet. Sechs Brigaden montieren und bearbeiten die Blocks. Es wird auf ein hohes Endresultat hingearbeitet, sämtliche Arbeitsvorgänge, angefangen mit dem Nullzyklus bis zum Schluß, werden von den Kollektiven ausgeführt.

„Diese Methode bewährt sich ausgezeichnet“, berichtet Alexander Root, Bauleiter und Brigadier in einer Person. „Erstens steigt dadurch die Tagesleistung jedes Bauarbeiters, denn alle haben sie bis sechs arbeitsfähige Berufe erlernt und zweitens gibt das uns die Möglichkeit, die Arbeitszeit umsichtiger zu nutzen.“

Jeder neue Tag am Objekt beginnt mit der Einschätzung des Geleisteten. Viktor Solotarjow, Nikolai Sedych, Alexander Root, Bulat Altchoshin und andere Brigadiere melden kurz, was getan wurde. Gemeinsam wird dann überlegt, was dringend zu erledigen sei. Zeit- und Baustoffeinsparung sind dabei Trumpf, weil ja die Wettbewerbspartner aus der benachbarten Bauverwaltung „Otdelstroj“ auch was in Sachen wirtschaftlich bauen verstehen. Alle Verwaltungen haben sich in diesem Jahr das hohe Ziel gesteckt, am 20. Dezember die Realisierung des Zwölfmonatsprogramms zu melden. Außerdem möchte jede Verwaltung möglichst mehr Qualitätspunkte auf ihrem Konto haben. Das ist nun der wichtigste Stimulus.

„In einer Woche soll das fällige Objekt an die Staatskommission übergeben werden“, sagt Iwan Nikitschin, Verwaltungsleiter. „Wir rechnen mit einer ausgezeichneten Bewertung unserer Arbeit.“

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“
Koktschetaw

Wir brauchen bessere Maschinen

Sehr breit ist heute im Karagandaer Kohlenbecken die Bewegung um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des vierten Jahres der laufenden Planperiode entfaltet. Den Ton im regen sozialistischen Wettbewerb geben die Bestarbeiterkollektive an. Stets unter den Schrittmachern des Wettbewerbs ist die Vortriebsarbeiterbrigade um Johann Faber aus der Corbatschow-Kohlengrube. Nicht weniger als 5 000 Meter Vortrieb leisten — das ist die Verpflichtung des Aktivistenkollektivs für das Jahr 1984. Aber um diese hohe Kennziffer zu erreichen, brauchen die Vortriebsbauer natürlich eine gute technische Unterstützung. Zu diesen Fragen spricht heute der Brigadier Johann FABER.

Nun sind drei Monate bis Jahres-schluß geblieben. Wie war dieses Jahr für unsere Brigade? Es ist nicht leicht, darauf eindeutig zu antworten. Vor allem war es selbstverständlich ein weiterer Schritt auf dem Wege der Erhöhung der Berufsmesterschaft, eine neue Etappe unserer moralischen Reife.

Gleich am Jahresanfang hatten wir uns das Ziel gesteckt, die Produktionskapazität unseres Vortriebskomplexes um weitere 10 Prozent zu steigern. Was das unter unseren Arbeitsbedingungen bedeutet, ist ja klar. Das sind zusätzliche Reserven und Möglichkeiten für die Kohlen-gewinnung und natürlich auch überplanmäßige Tonnen des wertvollen Rohstoffes. Heute stehen uns leistungsstarke Komplexe GPK 1 zur Verfügung. Eine gute Maschine kann ja bei richtiger Nutzung und guter Pflege sehr gute Kennziffern erreichen. Gerade das ermöglichte uns, zum Schnellvortrieb überzugehen, ohne die Arbeitsqualität zu senken. Urteilen Sie selbst: Jede Schicht leisten wir mit dem GPK-Komplex das Doppelte. Selbstverständlich könnte man die Leistung der Maschine steigern, aber das würde zu schnellerem Verschleiß einzelner Bauteile des Komplexes führen.

Deshalb haben wir an unsere Partner — die Bergbauschneidbauer aus Kopejsk — eine Bitte gerichtet, eine leistungsstärkere Maschine zu konstruieren und sie probeweise herzustellen. Vor allem muß der Komplex einen prinzipiell neuen Steinbruchapparat haben. Und dafür braucht man schon anderes Metall, damit die Schneidzähne nicht so schnell aussetzen. Dann muß die Maschine einen stärkeren Motor haben, möglichst sogar zwei, für den Fall, wenn einer aussetzt. Nötigenfalls könnte man auch zwei Motoren auf einmal einsetzen, denn es gibt manchmal sehr harte Schichten, die die Arbeit erschweren.

Vor einem Monat haben wir einen neuen Vortriebskomplex aus Kopejsk erhalten. Die Maschine funktioniert einwandfrei und ermöglicht es, das Schicht-soll um Dreifache zu überbieten. Natürlich wollen die Maschinenebauer wissen, wie sich das neue Aggregat bewährt. Zu diesem Zweck war in unsere Brigade der führende Ingenieur aus Kopejsk — Albert Friedrich — gekommen, der drei Wochen lang mit uns untertage arbeitete. Wir setzten das Aggregat unter verschiedenen Betriebsregimes ein und mußten zugeben: Die Maschine ist höchst zuverlässig und birgt viele innere Reserven in sich. Unsere Brigade hat sich verpflichtet, mit der neuen Maschine sechs Monate ohne Überholung zu arbeiten. Wir finden die neue Form der schöpferischen Zusammenarbeit sehr vorteilhaft.

ALS MAN im Aktjubinsker Ferrolegerwerk von drei Jahren von der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu sprechen begann, hatten viele Bedenken: „In moderneren Betrieben wird sich das vielleicht noch durchsetzen. Bei uns aber? Das Werk wird ja ohne Ende rekonstruiert. Man hat hier auch ohne die wirtschaftliche Rechnungsführung alle Hände voll zu tun. Jedenfalls ist das keine einfache Sache!“

Zweifel hin, Zweifel her, doch die Forderungen der Zeit drangen trotzdem gebieterisch in den Betrieb. Ein aktiver Anhänger der fortschrittlichen Arbeitsformen war Herbert Roth, Leiter der Abteilung Nr. 2. Eben hier begann in den Jahren 1981—1982 das Experiment. Die Schmelzöfen Nr. 25 und Nr. 26 wurden als erste zu einem gemeinsamen Block vereint. Das war durch ihre Lage sowie dadurch begünstigt, daß man mit dem Entstehen der Vereinigung auf zwei Steuerpulpe verzichten konnte. Sie wurden gegen einen beweglichen Ausgetauscht.

An zwei Ofen produzierte man schon für das Endresultat, und bereits 1983 berechneten die Spezialisten, daß die Arbeitsproduktivität da um 18 Prozent gestiegen war. Zu jener Zeit waren auch sieben andere Ofen in der Abteilung Nr. 2 zu drei Blöcken vereint. Dadurch stieg nicht nur die Arbeitsproduktivität, sondern wurden auch bedingt Arbeitskräfte freigesetzt. Durch die Vereinigung zu Blöcken und die Einführung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags wurden in der zweiten Abteilung 23 Steuerpultfahrer bedingt freigesetzt. Auch die Stillstände der Öfen gingen ständig zurück.

Die fortschrittlichen Erfahrungen wurden weiterentwickelt, um so mehr, als es sich herausstellte, daß die zweite Abteilung noch besser arbeiten konnte, wenn die Hilfsdienste die Arbeit nicht hemmten. Nach den Schmelzern führten die Kalkbrenner, die Abteilung für Schichtgutaufbereitung, der Reparaturdienst und andere die Brigadeform ein.

Dank dem einheitlichen Auftrag und dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags haben viele Kollektive positive Ergebnisse erzielt. Der 12. Block der Schmelzerei Nr. 1 beispielsweise hat den Plan für 1983 mit 106,3 Prozent erfüllt, die Selbstkosten der Arbeiten um 2,3 Prozent verringert und in einem Jahr 54 300 Kilowattstunden Elektroenergie gespart. In der dritten Abteilung bildete man Mehrschicht-Komplex-

Reserven neuer Arbeitsformen

brigaden, zu denen Schmelzer, Elektrobrücken-Kranführer, Brenner u. a. gehören. Sie alle arbeiten für das Endresultat — das Schmelzen von hochwertigem Metall.

Mit der Einführung der Brigadeformen der Organisation und Stimulierung der Arbeit hat sich der Ausnutzungskoeffizient der Ausrüstungen erhöht. So sind jetzt die Stillstände allein in den Diensten des Chefmechanikers und des Elektrikers in der Schmelzerei Nr. 2 um 39,3 Prozent gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres verringert worden.

Nach dem einheitlichen Auftrag arbeiten im Ferrolegerwerk 118 Brigaden und nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags — 110 Spezialisten sind zu dem Schluß gekommen, daß das Kollektiv zur Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung vollständig bereit ist, und ab 3. Quartal 1984 hat man mit der Bildung von Brigaden nach dem Prinzip der technologischen Vereinigung begonnen.

Heute ist es im Werk üblich, Rechenschaftsberichte der Brigade- und Abteilungsleiter über die

Einführung neuer Arbeitsformen und über ihre Effektivität entgegenzunehmen. Spezialisten und Leiter des Werks zeigen für alles, was damit verbunden ist, großes Interesse. Der Rechenschaftslegung wohnen obligatorisch der Werkdirektor Gennadi Koschkin und der Sekretär der Parteiorganisation Boris Ljabin bei.

Wenn die Einführung der neuen Arbeitsformen auch spürbare Ergebnisse mit sich gebracht hat, so hat das Kollektiv auf diesem Weg noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Herbert Roth berichtete auf einer fälligen Sitzung beispielsweise darüber, daß die Kaderfluktuation noch immer hoch ist und daß die Jugend nur ungern im Betrieb arbeitet. Die veralteten Ausrüstungen müssen aktiver rekonstruiert werden. Auch Kollektive anderer Betriebe sind von diesen Krankheiten nicht erlost.

Um alle Aspekte der Tätigkeit der Brigaden bestmöglich zu widerspiegeln, hat man beschlossen, persönliche Kontos oder wie man hier sagt, den Arbeitspaß der Brigade aufzustellen und einzuführen. Der Rat der Brigadiere des Werks, der 14 Mitglieder zählt,

bemüht sich, zusammen mit der Administration und Parteiorganisation, laufende Fragen operativ zu lösen, Perspektiven der weiteren Vertiefung und Erweiterung fortschrittlicher Arbeitsformen rationell festzulegen.

Das Werk hat es hauptsächlich ihnen zu verdanken, daß es seit Beginn des Planjahrhüferts seinen Rückstand aufgeholt hat. 35 000 Tonnen Metall hätte der Betrieb dem Staat verschuldet. Mehr als die Hälfte dieser Schuld konnte in den Jahren 1982—1983 getilgt werden. Im laufenden Jahr hat das Werk den Gegenplan angenommen, zusätzlich 10 500 Tonnen Metall zu erzeugen. Das Kollektiv ist diesem Ziel schon nah. Bis Ende des Planjahrhüferts soll die Staatsschuld getilgt werden, dessen sind sich alle gewiß. Dazu haben hauptsächlich die neuen Arbeitsformen beigetragen, die die inneren Reserven des Kollektivs mobilisiert haben.

Tamara ROLLHAUSER, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk

Das Vorhaben gewinnt an Kraft

Mit jedem Tag gewinnt die Unionsbewegung um die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie um die zusätzliche Senkung der Gestehungskosten der Erzeugnisse an Ausmaß. Immer neue Betriebskollektive melden die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Tausende Brigaden und Schichten produzieren bereits seit dem Jahr 1985. Wie aus der Praxis der Werktätigenkollektive ersichtlich ist, sind diese hohen Leistungen ein Ergebnis der schöpferischen Suche nach neuen inneren Produktionsreserven, nach fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation sowie ein Resultat der kontinuierlichen Festigung der Arbeitsdisziplin.

Vertragskontakte erstarken

Das Pawlodarer Metallbearbeitungswerk hat heute allein in seinem Gebiet über 20 Konsumbetriebe. Täglich werden aus dem Werk Hunderte Tonnen Metallkonstruktion, Halberzeugnisse, Montagetelle u.a.m. abgefertigt. Um ein Bild von der Arbeit der hiesigen Brigaden zu schildern, genügt zu sagen, daß der Betrieb jährlich an die 1 400 Lieferungsverträge abschließt. Die meisten stammen aus Werken und Vereinigungen, die Bau- und Montagearbeiten ausführen.

„Die Festigung der Arbeitsdisziplin, und insbesondere der Lieferungsdisziplin, ist heute die wichtigste Angelegenheit unserer Kollektivs“, erzählt Viktor Dudkin, Chefingenieur des Metallbearbeitungswerks. „Die Ergebnisse der vergangenen neun Monate dieses Jahres beweisen, daß sich auf diesem Wege sehr vieles leisten läßt. Der eingeschlagene Kurs bietet eine Menge von wertvollen Reserven.“ Und diese gibt es tatsächlich an jedem Abschnitt. Nehmen wir zum Beispiel die Nutzung der Arbeitszeit in den Brigaden. Früher brauchte man in der Stanzabteilung 3,2 Arbeitsstunden für die Fertigung eines Metallriegels; heute wird dieser Vorgang in nur 2,2 Arbeitsstunden ausgeführt. Nicht, daß man dafür zusätzliche Mittel investiert oder die Beschäftigtenzahl vergrößert hat. Die Betriebsfachleute erklären das so: Durch eingehende Kalkulation jedes einzelnen Arbeitsvorgangs hat man zusätzliche Minuten gewonnen, die heute sachkundig genutzt werden. Was kostet so eine Minute den Betrieb? Hier eine Ermittlung: In der Stanzabteilung werden in einer Minute Erzeugnisse für 83 Rubel produziert. Ähnlicher Beispiele könnte

man noch viele anführen. Das Wichtigste ist jedoch, daß jeder Arbeiter genau weiß, welche Vorteile die Bewegung bietet. Man gibt sein Bestes her, und man wird selbstverständlich nach Gebühr ausgezeichnet. So haben die Brigaden in den ersten sechs Monaten dieses Jahres Rohstoffe im Werte von 2 450 Rubel gespart. Bemerkenswert ist, daß sich der Ausstoß von Erzeugnissen höchster Güteklasse merklich vergrößert hat. Gegenwärtig liefern die Metallarbeiter 42 Prozent der Konstruktionen mit höchster Wertung.

„Was aber besonders gewichtig auf die Waage fällt, sind unsere Leistungen bei der Erfüllung von Lieferungsverträgen“, erzählt Nikolai Karnachow, Leiter der Absatzabteilung. „Wir wollen daraus kein Hehl machen: Früher kam es ziemlich oft zu ersten Stöckungen, wobei der Betrieb solide Strafen zahlen mußte. Manchmal trafen bei uns auch Reklamationen ein. Es drängt sich da eine logische Frage auf: Wie haben es die Brigaden vermocht, in dieser kurzen Frist alle komplizierten Probleme zu lösen? Das ist gerade die Hauptfrage. Man stellt an uns konkrete Forderungen, und wir stellen sie natürlich auch an unsere Partner, die uns mit Rohstoffen beliefern. Früher waren wir so manches Mal gezwungen, eine Partie Metall anzunehmen, die den Standardnormen nur wenig entsprach. Da fingen nämlich die meisten Sorgen an. Im Endergebnis war das Erzeugnis von niedriger Qualität. Jetzt würde keiner von uns darauf eingehen: Standarde bleiben Standarde.“

Heute ist es im Betrieb ganz anders bestellt. Mehr noch: alle Brigaden produzieren mit bedeutendem Zeitvorsprung. Nach dem Stand des heutigen Tages sind über 90 Prozent der Lieferungsverträge erfüllt. Das bringt den Brigaden bestimmte Vorteile, vor allem schafft das eine sichere Ba-

sis für den erfolgreichen Start ins nächste Jahr. „Wir haben viele Reklamationen noch vorwärts“, sagt Alexander Bruch, Ingenieur der Abteilung Nr. 3. „Seit zwei Jahren ist Planüberbietung in unserer Abteilung Norm geworden. Das ist unseres Erachtens eine gute Basis für die Einführung des einheitlichen Auftrags; mit diesem Vorhaben wollen wir Anfang kommenden Jahres beginnen.“

Woldemar WEIDEL
Mehr und mit weniger Aufwand

„An jedem Produktionsabschnitt Höchstleistungen erzielen!“ — unter dieser Devise wetteifern alle Brigaden des Trusts „Kustanajpromstroj“, der heute zu den führenden Baubetrieben des Ministeriums für Bauwesen der Republik zählt. Die Kustanajer Bauleute kommen erfolgreich ihren erhöhten sozialistischen Verpflichtungen nach: Allein in acht Monaten dieses Jahres hat man hier einen Anstieg der Arbeitsproduktivität von 6,2 Prozent erzielt, während er plangemäß 5,1 Prozent ausmachen sollte.

Mit jedem Jahr verschönert sich das Antlitz der Gebietshauptstadt. Moderne Baukomplexe prägen das „Gesicht“ von Kustanaj, immer neue Schulen, Kinderkombinationen, Objekte von sozial-kultureller Bestimmung werden an die Staatskommission übergeben. Gleichzeitig erstarkt auch die Produktionsbasis der Stadt. In den letzten Jahren sind in Kustanaj mehrere Industriebetriebe angelaufen, unter ihnen das Reparaturwerk, das Werk für Plasteerzeugnisse, neue Abschnitte des Kammgarnkombinats u.a.m. Mit der Errichtung aller dieser Betriebe sind die neun Bauverwaltungen des Trusts „Kustanajpromstroj“ beschäftigt. Jährlich führen die Brigaden des Betriebes Bauarbeiten von über 5 Millionen Rubel aus. Und im kommenden Jahr soll diese Kennziffer etwa 6 500 000 Rubel ausmachen.

bereits heute für eine stabile Wachstumsbasis sorgen“, erzählt der Parteisekretär des Trusts Wassil Polujanow. „Dafür gibt es viele Reserven, für die wichtigsten halten wir jedoch die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin sowie die Steigerung der Verantwortung jedes einzelnen Bauarbeiterkollektivs.“

Festigung der Arbeitsdisziplin ist im Betrieb ein konkreter Begriff. Auf diese Weise werden zahlreiche Mängel beseitigt, zusätzliche Reserven mobil gemacht. Anfang dieses Jahres, als man im Betrieb den Kurs auf die höchstmögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität eingeschlagen hatte, ließ es in jeder Brigade und in jeder Verwaltung: Wie kannst du persönlich zur allgemeinen Sache beitragen? Die neue Form der Mobilmachung innerer Produktionsreserven — so die Verteidigung von sozialistischen Verpflichtungen, die Entwicklung von Plänen der Rationalisierungs- und Neuererarbeit, die Einführung der Sparsamkeitskontos — galt als Fundament für die schöpferische Suche des Kollektivs.

Tatsachen sprechen davon, daß sich auf diesem Wege vieles erzielen läßt. Während es in neun Monaten vorigen Jahres 154 Arbeitsversäumnisse gab, so hat sich diese Zahl im laufenden Jahr mehr als um die Hälfte verringert. Sehr selten sind auch die Stillstände in den Brigaden geworden. Die Bauleute nutzen die Technik mit mehr Effekt, wobei die Einsparung von Baustoffen merklich angestiegen ist.

„Die hohen ökonomischen Kennziffern sind jedoch kein Selbstzweck für unsere Brigaden“, meint der Bauleiter Viktor Stupatsch, führender Fachmann in der Verwaltung „Otdelstroj“. „Es geht um solche wichtigen Kategorien wie sparsames Wirtschaften und stabiles Vorwärtsschreiten. Klar, diese Fragen lassen sich nicht auf einmal lösen, dafür braucht man vor allem Zeit. Allerdings haben wir schon gute Erfahrungen in dieser Hinsicht. Die Überbietung des dritten Quartalplans um 21 Prozent ist der beste Beweis dafür.“

(KasTAG)

Sehr breit ist im Eisenbahndepot von Zelinograd der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Siegestages entfaltet. Sämtliche Brigaden des Betriebs stehen im Arbeitsaufgebot zu Ehren des Jubiläums. Jeder Tag bringt immer bessere Resultate: Viele Werktätige des Depots arbeiten mit bedeutendem Zeitvorsprung.

Unter den Aktivisten des Wettbewerbs ist auch Ella Reifschneider, technische Kontrolleurin in der zweiten Abteilung. Bereits 11 Jahre übt sie diesen Beruf aus und kennt heute alle Feinheiten ihres komplizierten Aufgabenbereichs. Ella Reifschneider ist eine sachkundige Lehrmeisterin und leistet auch aktiv gesellschaftliche Arbeit. Für ihre hohen Leistungen wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden und Diplomen ausgezeichnet.
Foto: Iwan Grjasnow



Aus aller Welt **Panorama**



Mark. Das Lehrlingsentgelt stufte sich entsprechend dem Ausbildungsstand in den einzelnen Lehrjahren und beträgt zwischen 135 Mark und 220 Mark. Bei der Ausbildung unter Tage erhalten die Lehrlinge zusätzlich 10 Prozent des Lehrlingsentgeltes. Der Beruf des Bergmannes ist trotz moderner Technik und fast vollständiger Mechanisierung noch immer mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden. Er zählt daher zu den wenigen Berufen in der DDR, die für Mädchen nicht geeignet sind.

Welche Voraussetzungen muß ein Bewerber haben: Abschluß der 8. beziehungsweise 10. Klasse der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR, durchschnittliche Kenntnisse auf naturwissenschaftlichem Gebiet, gesunder Körperbau, Farblich-

muß sich auf den anderen absolut verlassen können. Das spürte ich bereits während unserer ersten Untertage-Ausbildungen. Als Letztes noch, aber nicht als Wichtigstes: Ich werde gut verdienen! Lutz Hauelsen ergänzt: „Man sieht täglich, ja stündlich, was man geschafft hat. Wo ein Bergmann seine Quadratmeter abbaut, ist etwas verändert. Die Erde ist nicht mehr dieselbe. Das klingt vielleicht etwas romantisch, aber daran denkt man schon mal ab und zu — auch als Lehrling.“

Bereit sind beide von ihren Lehrtaufnahmen und vom Internat, das weitgehend unter der Selbstverwaltung der Lehrlinge steht. In der DDR-Jugendverbände FDJ hat der Betriebsberufsschule eine starke Gruppe, etwa 90 Prozent der Jugendlichen

Besuch bei jungen Mansfeld-Kumpeln

IM WESTEN DER DDR befinden sich bei Eisleben und Sangerhausen die einzigen Kupfererzlagstätten des Landes. In drei Schächten wird hier unter komplizierten geologischen Bedingungen Kupferschiefer abgebaut, dessen Flöz nur eine Mächtigkeit von 25 cm aufweist. Die weltweite Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe erfordert auch von der DDR, eigene Rohstoffreserven und -lagerstätten optimal auszunutzen. Darum werden hier noch für lange Zeit qualifizierte Bergleute benötigt.

In der Betriebsberufsschule des Werkes Kupferbergbau des Mansfeld-Kombinates wird der bergmännische Nachwuchs ausgebildet und herangezogen. Drei Berufe können erlernt werden: Mechaniker für Bergbautechnik, Facharbeiter für Bergbautechnologie und Bergbaufacharbeiter. Die Lehrzeit beträgt zwei beziehungsweise drei Jahre — unterschiedlich nach Berufen — und gliedert sich in theoretischen Unterricht an der Betriebsberufsschule und praktische Unterweisung über und unter Tage. Pro Jahr nehmen etwa 200 Jugendliche eine Lehrausbildung auf. Etwa ein Drittel von ihnen kommt aus der näheren Umgebung, wo der Beruf des Bergmannes seit Jahrhunderten Traditionen besitzt. Die Mehrzahl der zukünftigen Bergleute aber rekrutiert sich aus anderen Teilen des Landes.

Untergebracht sind die Lehrlinge im großzügig eingerichteten Lehrlingswohnheim des Betriebes. Jeweils vier Jugendliche wohnen in einem kleinen Appartement, bestehend aus zwei Wohnräumen, einem Vorraum und Dusche/WC. Die Lehrlinge bezahlen für volle Verpflegung und Unterkunft pro Tag 1,10

tigkeit, gute Sehschärfe und gutes Gehör. Die Bergbaufähigkeit muß vom zuständigen Betriebsarzt bestätigt werden.

Die theoretische Ausbildung, die von erfahrenen Praktikern, zum größten Teil ehemaligen Untertagespezialisten, vermittelt wird, umfaßt neben der Unterweisung in allgemeinbildenden und berufsspezifischen Fächern wie Bergbautechnologie, Bergmaschinenkunde, Hydraulik und Pneumatik auch eine Grundlagenausbildung in der Elektronik, der Steuer- und Regelungstechnik und der elektronischen Datenverarbeitung. Nach jeweils zwei Wochen Schule folgen zwei Wochen praktischer Unterricht über und unter Tage in der Lehrwerkstatt, in Produktionsabteilungen, in der Instandhaltung und im Lehrrevier.

Bei einer Untertagefahrt ergab sich für den Berichterstatter vor Ort die Möglichkeit zu einem Gespräch mit zwei künftigen Facharbeitern für Bergbautechnologie: Lutz Hauelsen und Rolf Siebert. Beide sind 17 Jahre, stehen im zweiten Lehrhalbjahr. „Warum ich mich für den Bergmannsberuf entschieden habe, Rolf Siebert muß nicht lange überlegen. Anfangs war mir schon ein bißchen Bange vor meiner eigenen Courage. Und die Idee stammt auch nicht von mir allein. Unter meinen Verwandten gibt es manchen Bergmann, so daß ich mir Informationen sozusagen aus erster Hand holen konnte... Letztendlich entscheidend waren für mich drei Aspekte: mein zukünftiger Beruf hat Perspektive, die über das Jahr 2000 hinaus reicht. Unter Bergleuten herrscht ein ausgesprochen guter Kollektivgeist, einer



Das selbständige Bohren mit der Gesteinsbohrmaschine zählt zum Ausbildungsprogramm des bergmännischen Nachwuchses im Mansfeld-Kombinat.

Neutralitätspolitik bekräftigt

Der schwedische Reichstag hat seine Arbeit nach der Sommerpause wieder aufgenommen. Premierminister Olof Palme bekräftigte in seiner Regierungserklärung vor den Abgeordneten der Legislative die Treue des Landes zu „traditioneller Neutralitätspolitik.“ Die schwedische Regierung wird diese Politik fest, klar und konsequent verfolgen, erklärte er.

Olof Palme hob das Streben Schwedens hervor, dazu beizutragen, daß der europäische Norden einen kernwaffenfreien Status erhält und daß in Mitteleuropa eine von nuklearen Gefechtsfeldwaffen freie Zone geschaffen wird.

Auf die gegenwärtige Lage in der Welt eingehend, verwies Olof Palme darauf, daß Schweden nach wie vor auf das Erreichen der Ziele der Abrüstung in der internationalen Arena hinwirkt. Es sei notwendig, eine Eindämmung des Wettrüstens zu erreichen und mit der beiderseitigen und kontrollierbaren Reduzierung der vorhandenen nuklea-

ren Arsenale zu beginnen, sagte er weiter. Die schwedische Regierung werde das Zustandekommen eines Vertrags über das Einfrühen der nuklearen Rüstungen, das Verbot aller Kernwaffentests und die Einführung eines Moratoriums über die Stationierung neuer Arten von Kernwaffen fördern.

Der schwedische Regierungschef betonte die Notwendigkeit, Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen. In diesem Zusammenhang würdigte er die Rolle der UNO als wichtigstes Instrument bei der Verhinderung und Beseitigung internationaler Konflikte, deren Wirken allen Ländern und Völkern zugutekommt.

Die Abgeordneten des schwedischen Parlaments werden auf ihrer Tagung zahlreiche wichtige Probleme erörtern, darunter die komplizierte Wirtschaftslage Schwedens, die vor allem von einem hohen Defizit des Staatshaushalts, einer gewaltigen Auslandsverschuldung und einem hohen Wachstumstempo der Inflation gekennzeichnet ist.

Weitsichtig und realistisch

Die Teilnehmer der andauern den Generaldebatte auf der 39. UNO-Vollversammlung verweisen auf die Aktualität und die große Bedeutung der sowjetischen Initiative über die Unzulässigkeit der Politik des Staatsterrorismus und Jeder Aktionen der Staaten, die auf Untergrabung der politischen und Gesellschaftsordnung in den souveränen Staaten gerichtet sind.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats und Außenminister von Laos, Phoune Sepaseuth, erklärte, daß der Imperialismus in verschiedenen Regionen der Welt Anschläge auf die Unabhängigkeit und territoriale Integrität souveräner Staaten verübt. Angesichts dieser Situation sei der konsequente Friedenskurs der Sowjetunion von außerordentlich großer Bedeutung.

Der Leiter der laotischen Delegation sagte weiter: Wir unterstützen uneingeschränkt die weitsichtigen und realistischen Vorschläge der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die darauf gerichtet sind, daß eine Politik des Staatsterrorismus verhindert, der Frieden und die Sicherheit der Völker gewährleistet und Kriege vermieden werden, die die Kräfte des Imperialismus zu entfesseln trachten. Diese Vorschläge haben ferner eine Begrenzung und Reduzierung der nuklearen Rüstungen zum Ziel.“ Phoune Sepaseuth schätzte den Vorschlag der Sowjetunion, in die Tagesordnung der UNO-Vollversammlung die Frage der Nutzung des Weltrechts zu ausschließlichen friedlichen Zwecken aufzunehmen, sowie die von der Sowjetunion bereits früher einseitig übernommene Verpflichtung hoch ein, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen.

Die Politik des Staatsterrorismus, die mit Unterstützung der westlichen Mächte das Rassistensystem der Südafrikanischen Republik betreibt, hat der Premierminister von Simbabwe, Robert Muzgabe, verurteilt. Er forderte, daß Namibia unverzüglich die Unabhängigkeit eingeräumt wird, und wies mit Nachdruck die Versuche der Westmächte und Pretorias zurück, „diese Frage in Beziehung zu anderen mit ihnen nicht zusammenhängenden Problemen zu bringen, um den Prozeß der Befreiung des Landes von kolonialen und Rassistensystemen zu verzögern.“

Der Außenminister der Republik Österreich, Leopold Graf, sprach von der Notwendigkeit der Festigung der internationalen Sicherheit und der Zusammenarbeit bei der Reduzierung der Vorräte an Kernwaffen. Er sagte, daß zur Erlangung dieser Ziele die Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa beitragen könnte.

Lutz und Rolf, die sich nach unserem Gespräch wieder der elektrischen Gesteinsbohrmaschine zuwenden und unter fachgerechter Anleitung eines erfahrenen Lehrtaufnehmers Sprenglöcher in die Wand einbringen, hatten mich noch auf einen anderen, sehr wesentlichen Aspekt ihrer Berufswahl hingewiesen: ein Arbeitsplatz nach Abschluß der Berufsbildung ist ihnen garantiert.

15 000 Tonnen Kupfer wurden im Jahre 1983 aus dem gefördert Kupferschiefer für die Volkswirtschaft der DDR gewonnen. Der Bedarf ist weitaus größer. Da das abbauwürdige Flöz nicht stärker wird, steht die Aufgabe, intensiver, unter Einsatz modernster Technik die Ausbeute zu erhöhen. Dafür werden fachlich versierte Bergleute benötigt. Lutz, Rolf und ihre Kameraden können beruhigt in die Zukunft blicken.

(Panorama DDR)

Handel entwickelt sich stabil

Die Sowjetunion ist gegenwärtig laut den von der österreichischen Presse veröffentlichten Angaben der viergrößten Handelspartner der Republik Österreich. Eine große Rolle spielen bei der Entwicklung der bilateralen Zusammenarbeit die nationalisierten Betriebe, darunter der größte Hüttenkonzern Österreichs Vöest Alpine. Von den Stapeln der Schiffbauvereinigung Linz, Korneuburg, die zu Vöest Alpine gehört, sind in den letzten Jahren Dutzende Flußschiffe gelaufen, die im sowjetischen Auftrag gebaut wurden.

Der sowjetisch-österreichische Handel entwickelt sich bereits seit Jahren stabil. In den ersten sechs Monaten 1984 betrug er 862 Millionen Rubel, das ist fast ein Drittel mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die UdSSR kauft mehr als 30

Prozent des Walzblechs, das in Österreich hergestellt wird, mehr als 20 Prozent der Stahlselle, mehr als 30 Prozent der Profilrohre und verschiedene Ausrüstungen und Konsumgüter in Österreich. Österreich nutzt bereits seit zehn Jahren sowjetisches Erdgas, und die Erweiterung der Lieferungen beunruhigen die weitere Entwicklung des gegenseitigen Handels positiv.

Eine immer größere Rolle spielen neue zukunftsreiche Formen der Zusammenarbeit, darunter die Kooperation bei der Produktion verschiedener Technik, gemeinsames Vorgehen auf den Märkten von Drittländern und der schlüsselfertige Bau von Betrieben. Das Erstellwerk auf diesem Gebiet — das Hüttenwerk Zhlobin in Belorussland — wird in Kürze in Betrieb genommen.

Ersehnter Wunsch der US-Falken

In den USA wird am Entwurf für die Schaffung einer neuen großen Basis für interkontinentale ballistische Raketen gearbeitet, die nach den Berechnungen der Pentagon-Strategen unter den Verhältnissen des Austausch von Kernwaffenschlägen „erhalten bleiben“ und „zu einem der Elemente des Planes der Reagan-Administration zur Schaffung eines Potentials für die Führung eines längeren Kernwaffenkrieges“ werden könnte. Wie die Zeitung „New York Times“ berichtet, ist geplant, die Raketen in mehrere tausend Meter tief unter der Erde gebauten Silos aufzustellen.

Wie Beobachter in diesem Zusammenhang betonen, stellen diese Aktivitäten des Kriegsministeriums einen Versuch dar, in der Praxis den seit langem ersehnten Wunsch der amerikanischen Falken nach Schaffung „unverwundbarer“ Raketen-Kernwaffenstreitkräfte zu verwirklichen, die es den USA gestatten würden, eine weltweite strategische Überlegenheit zu erlangen, um anschließend den anderen Staaten ihren Willen zu diktieren.

Mit dem Appell an die USA-Regierung, die von den Mitgliedsländern der Contadora-Gruppe unterbreitete „Akte des Friedens“ zu unterzeichnen und ihre Anstrengungen zur friedlichen Beilegung der explosiven Lage in Mittelamerika zu unterstützen, ist in Rio de Janeiro die Sitzung des Büros der Sozialistischen Internationale zu Ende gegangen. Mehr als 200 Vertreter von 60 sozialistischen Parteien diskutierten zwei Tage lang Fragen von Frieden, Abrüstung, Demokratie sowie der Auslandsverschuldung der Entwicklungsstaaten.

Großes Augenmerk wurde auf die Analyse der Situation in Mittelamerika gerichtet. Wie der Vorsitzende der Sozialistischen

Versionen am laufenden Band

In diesen Tagen, da auf der XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung die Generaldebatte stattfindet und die Weltgemeinschaft die Möglichkeit hat, selbst zu sehen, wer in der gegenwärtigen komplizierten internationalen Situation wer ist, läuft die amerikanische Propagandamaschine auf Hochtouren. Am laufenden Band werden Versionen gestanzelt, die zum Ziel haben, die Menschen in die Irre zu führen, aus schwarz weiß und aus weiß schwarz zu machen. Je nach Qualifikation der Ausführenden und Informiertheit des Publikums nimmt der Betrug bald eine verfeinerte, bald eine grobe Gestalt an, was an seinem Wesen freilich nichts ändert.

Ein Beispiel für die grobe Verdrehung von Tatsachen ist ein Artikel William Safires in der „New York Times“. Der Autor setzt sich darin das Ziel, die ganze Nachkriegsgeschichte neu zu schreiben. Wenn man dieser und ähnlichen Publikationen Glauben schenken würde, so läge die Verantwortung für die gefährliche Zuspitzung der internationalen Spannungen keineswegs bei den militaristischen Kräften der USA, sondern ausgerechnet bei der Sowjetunion. Sich zu der tiefenironischen Äußerung, „die Spannungsquelle ist nie rhetorisch gewesen“, versteigend, behauptet die „New York Times“ auf Grund dessen, „die Ursache des zweiten kalten Krieges besteht darin, daß die Sowjetunion Versuche unternahm, Europa mit Hilfe von nuklearen SS-20-Raketen unter ihre Herrschaft zu stellen. Der Westen wollte sich

damit aber nicht abfinden.“ Das ist die Version der amerikanischen Propaganda.

Doch die Tatsachen besagen, daß die Quellen des kalten Krieges, ob nun des „ersten“ oder des „zweiten“, in den praktischen Taten jener liegen, die einen Eid auf die Politik der Stärke und des Balancierens am Rande des Krieges geschworen und dann die Wettrüsten bei nuklearen und konventionellen Waffen entfaltet haben, die offen die Konzeption eines „Präventivschlags“ und eines „begrenzten“ Kernwaffenkriegs verfolgen, die die Thesen von der Bereitschaft zur Führung des nuklearen Erstschlags in offizielle Dokumente, so beispielsweise in die Direktive Nr. 59 des Präsidenten oder in die „Verteidigungsrichtlinien für die Jahre 1985–1990“ aufnehmen und abenteuerliche Pläne für einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg schmieden. Nicht die Sowjetunion, sondern die USA versuchen, die geltenden sowjetisch-amerikanischen Vereinbarungen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung und der Rüstungskontrolle gegenstandslos zu machen, wie das mit dem SALT-2-Vertrag geschehen ist, holer zu einem Angriff auf den unbefristeten Vertrag über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme aus und bereiten sich darauf vor, das Wettrüsten bei Kernraketenwaffen auf den Weltraum auszu dehnen.

Es wäre zumindest naiv, von Mr. Safire eine objektive Einstellung auch zur Frage der Sta-

tionierung nuklearer Mittelstreckenwaffen in Europa zu erwarten. Die Sowjetunion hat in Genf ein Maximum an gutem Willen an den Tag gelegt, um eine gegenseitig akzeptable Übereinkunft zu erzielen, die allen Gleichheit und gleiche Sicherheit garantiert und keine der Seiten beeinträchtigt. Washington aber hat von ganz anderen Positionen aus gehandelt, nur um eins zu erzielen, nämlich Westeuropa um jeden Preis mit seinen Pershing und Cruise Missiles anzu füllen, mit Erstschlagswaffen, von denen die Generale des Pentagon bei Tag und Nacht träumen.

Es handelt sich also nicht um die mythische Gefahr einer „Unterordnung Europas“ unter die Sowjetunion, sondern um eine durchaus reale Unterwerfung der westeuropäischen Bündnispartner der USA in der NATO unter den abenteuerlichen militärischen Kurs Washingtons mit allen sich hieraus ergebenden Folgen, einschließlich der Zuspitzung der Spannungen auf dem europäischen Kontinent.

Seinen Artikel schloß Mr. Safire mit dem „Falken“-Ruf: Dem sowjetischen Vorschlag über die Entmilitarisierung des Weltraums unter keinen Umständen zustimmen und die Politik der Stärke fortsetzen, die „Früchte trägt“. Die einzige Frucht dieser Politik aber war und bleibt das gefährliche Anwachsen der Spannungen in der Welt. Und eben in ihr liegen die Quellen des kalten Krieges.

Boris SCHABAJEW



FRANKREICH. Als einen Schlag gegen die Arbeit-klasse bewertete die Allgemeine Konföderation der Arbeit den Entschluß der Administration der landesgrößten Maschinenbaufirma „Creusot-Loire“, mit massenhaften Entlassungen zu beginnen. Dem Aufruf der Allgemeinen Konföderation der Arbeit folgend, haben die Werkskämpfer der Firma eine Demonstration in der Stadt Creusot durchgeführt. Foto: TASS

Forderung der Labour-Partei

Die Jahreskonferenz der oppositionellen Labour-Partei, die gegenwärtig in Blackpool stattfindet, hat mit der Erörterung einer der wichtigsten Fragen der Tagesordnung, der Verteidigungspolitik des Landes, begonnen. In den den Delegierten vorgelegten Resolutionsentwürfen wird die Treue der Mitglieder der Labour-Partei zu den Anstrengungen zur Einstellung des nuklearen Wettrüstens bekräftigt. Die Dokumente enthalten die Forderung, vom britischen Territorium alle nuklearen Rüstungen abzuziehen und die nuklearen Militärstützpunkte zu besetzen. Die Labour-Partei äußert sich in erster Linie gegen die Stationierung amerikanischer Cruise Missiles im Lande, sowie gegen die Ausstattung der britischen U-Bootflotte mit den Trident-Raketenkernwaffensystemen.

Zugleich ist die Labour-Partei der Auffassung, daß Großbritannien Mitglied des NATO-Militärblocks bleiben muß.

In wenigen Zeilen

WARSAU. Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu“ hat die BRD-Regierung für die Ermüdung der Revanchisten verurteilt, die dieser Tage zahlreiche Zusammenrottungen ehemaliger Soldaten und Offiziere der Wehrmacht organisieren. Bei diesen Treffen werde versucht, die verbrecherischen Aktivitäten der Hitlerfaschisten während des Krieges zu rechtfertigen. Es sei ein Skandal, daß diese Zusammenrottungen am 45. Jahrestag der hitlerfaschistischen Aggression gegen Polen und des Beginns des 2. Weltkrieges stattfinden.

BRÜSSEL. Die nationalen Komitees Belgiens, der Niederlande und der Bundesrepublik Deutschland haben auf Initiative der internationalen Bewegung „Ärzte der Welt für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges“ in der Stadt Ex la Chapel einen Aktionstag für Frieden durchgeführt. Die belgischen, niederländischen und bundesdeutschen Mediziner haben im Rahmen des Tages eine Kundgebung veranstaltet, in der sie sich an die Bevölkerung ihrer Länder mit dem Appell wandten, den Kampf für die Verhinderung des Kernwaffenkrieges zu aktivieren.

WESTBERLIN. Die regierende Partei der Bundesrepublik CDU hat in Verletzung des vierseitigen Abkommens über Westberlin hier eine Sitzung des Bundespartei-Komitees durchgeführt. In dem Versuch, die fortschrittliche Öffentlichkeit zu beschwichtigen, die über das Anwachsen der revanchistischen Tendenzen in der Bundesrepublik ernstlich besorgt ist, hat der in Westberlin eingetroffene Bundeskanzler Helmut Kohl behauptet, daß es derzeit in der Bundesrepublik keine Erscheinungen von Revanchismus gebe, und daß die Kritik an den Versuchen bestimmter Kreise der Bundesrepublik, eine Revision der Nachkriegsrealitäten durchzusetzen, jeglicher Grundlage entbehre.

Von der Position der Stärke aus

Die Washingtoner Administration will in den internationalen Beziehungen nach wie vor die berichtigte Politik aus der Position der Stärke betreiben. Das geht ein weiteres Mal aus der jüngsten Rede des Präsidenten Reagan hervor. Er erklärte in Houston, Bundesstaat Texas, daß nach Auffassung der Republikanischen Partei „es am besten ist, mit den Gegnern Amerikas von den Positionen der Stärke heraus zu verhandeln.“ Reagan ließ keine Zweifel darüber bestehen, daß seine Administration darunter vor allem die Versuche versteht, durch ein hemmungsloses Wettrüsten und nukleare Erpressung für die Vereinigten Staaten einseitige militärische Vorteile zu erlangen und das strategische

Gleichgewicht in der Welt zu zerstören.

Der Chef des Weißen Hauses betrachtet als bedeutsamste „Leistung“ seiner Regierung die rūstungslose Aufstockung der Bestandsarsenale sowie die Abenteuer im Ausland, die unter dem Vorwand der Wahrnehmung der „Interessen der nationalen Sicherheit“ der USA begangen werden. Reagan, der die amerikanischen Mordgesellen, die die nationale Souveränität und die Unabhängigkeit Grenadas mit ihrem Soldatenstiefel zertreten haben, als Helde bezeichnete, erklärte zynisch: „Wir haben nicht die Absicht, uns zu entschuldigen. Das militärische Personal hat in den besten Traditionen unseres Landes gehandelt.“

Appell der Contadora-Gruppe unterbreitet

Internationale und SPD-Partei-Vorsitzende, Willy Brandt, erklärte, ging der bewaffnete Konflikt in dieser Region über ihre Grenze hinaus, was den Weltfrieden gefährdet.

In seiner Abschlusserklärung ruft das SI-Büro die Weltöffentlichkeit dazu auf, das nikaraguanische Volk zu unterstützen, „es ihm zu ermöglichen, unter den Bedingungen von Frieden und Ruhe selbst über sein Schicksal zu entscheiden“. In der Erklärung wird die Besorgnis über die Dramatik des Bürgerkriegs in El Salvador zum Ausdruck gebracht.

Als konkreten Schritt zur Beseitigung des regionalen Konflikts fordert die Sozialistische Internationale den Abzug der USA-Truppen, die auf honduranischem Territorium stationiert sind.

Die Teilnehmer der Bürotagung stellten fest, daß eine Konsolidierung der Lateinamerikas nicht nur eine Revision ihrer politischen Strukturen, sondern auch die Schaffung entsprechender wirtschaftlicher Voraussetzungen erforderlich mache. Sie unterstützten die Forderung von elf lateinamerikanischen Staaten

nach Einberufung einer Beratung der Staats- und Regierungschefs, auf der die Probleme der Auslandsverschuldung erörtert werden sollen.

Das Büro der Sozialistischen Internationale verurteilte die hohen Zinssätze für Kapital, das die kapitalistischen Industriestaaten Entwicklungsländern leihen, und die diskriminierenden protektionistischen Maßnahmen im Handel mit Entwicklungsländern.

Das Büro würdigte die Fortschritte der brasilianischen Regierung „im Prozeß des Übergangs zur Demokratie“ und die

Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten in Bolivien und Argentinien. Die Tagungsteilnehmer prangerten die Politik der Diktaturen in Chile und Paraguay an und äußerten die Überzeugung, daß die Völker dieser Länder Freiheit und Demokratie erringen werden.

Die Sozialistische Internationale unterstützte außerdem den Appell des argentinischen Präsidenten Raul Alfonsin an die britische Regierung, Verhandlungen über die Falklandinseln (Malvinen) in Übereinstimmung mit den UNO-Resolutionen aufzunehmen.

Das Büro der Sozialistischen Internationale verurteilte die hohen Zinssätze für Kapital, das die kapitalistischen Industriestaaten Entwicklungsländern leihen, und die diskriminierenden protektionistischen Maßnahmen im Handel mit Entwicklungsländern.

Das Büro würdigte die Fortschritte der brasilianischen Regierung „im Prozeß des Übergangs zur Demokratie“ und die



Mensch und Natur

Alles hängt von uns ab

Die Gebietsabteilung der Republikgesellschaft für Naturschutz zählt rund 140 000 Menschen, die in 586 Grundorganisationen vereint sind. Es gibt solche in Industrie- und Baubetrieben, Sowchosen und Kolchosen, Dienststellen und Lehranstalten. Die Grundorganisationen sind berufen, für den Umweltschutz, die rationelle Nutzung verschiedener Naturreichtümer und für ihre Reproduktion zu sorgen.

Es sei betont, daß ungeachtet einiger Fortschritte im Umweltschutz nach wie vor Probleme bestehen bleiben. Das zeugt davon, daß man Naturschutzmaßnahmen beharrlicher und zielstrebig durchzuführen muß.

Vor kurzem haben die Gebietsabteilung für Naturschutz und die Mitarbeiter des Forstwirtschaftsbetriebs von Petropawlowsk die hygienischen Verhältnisse in den Wäldern um die Gebietshauptstadt geprüft. Es erwies sich, daß die Grünzone höchst unansehnlich ist, erzählt Pjotr Filipenko, stellvertretender Vorsitzender der Gebietsabteilung für Naturschutz. Die Anpflanzungen sind mit Müll, Alteis, Industrieabfällen, Mist und anderem Unrat verunreinigt. Besorgniserregend, ja abschreckend ist der Zustand der Kiefernwälder im Südteil der Stadt und im Raum des Dorfes Borki. Auch die Birkenhaine in den Sowchosen „Petropawlowski“, „Tokuschinski“ und anderen sind verschmutzt. Durch die Abfälle des Schweinekomplexes im Dorf Beloje (Abteilung des Sowchos „Tokuschinski“) sind zwei Birkenhaine eingegangen; neben der Geflügelzucht hat die Mistjauche ein weiteres Birkenwäldchen zugrunde gehen lassen. Gewisse Maßnahmen ergreifen wir gegen die Verletzung der Naturschutzgesetze, die die Umwelt böswillig schädigen: Wir bestrafen sie, informieren darüber ihre Arbeitsstellen. Es zeigt sich jedoch, daß dies nicht die gewünschten Ergebnisse bringt. In der Regel wälzt der eine die Schuld auf den anderen, ohne daß wirksame Maßnahmen zur Behebung des Übels getroffen werden“, berichtet Filipenko.

Nicht wenig Fakten eines unzulässigen Verhaltens zur Natur führte man mir in der Gebietsverwaltung für Forstwirtschaft an. Ihr Leiter Iwan Sinenko fügte außerdem hinzu: „Besonders leiden die jungen Bäumchen unter dem Weiden der Tiere. In den Sowchosen „Osornyj“ und „Mitschurinski“ wird das Vieh in den Wäldern geweidet. Dadurch werden ganze Wälder der Vorstadtzone verunreinigt oder völlig zugrunde gerichtet. Die Tiere brechen die jungen

Bäumchen oder Äste von den großen Bäumen ab und vernichten die Sträucher; darunter leiden auch die Vögel, deren Nester zerstört werden. Die Hasen haben die Anpflanzungen verlassen; einstmals hatte es hier Unmengen von ihnen gegeben. Auch andere Tiere und Vögel verschwinden. Zudem fallen alljährlich zahlreiche Wälder Bränden oder falsch angewandten Pestiziden zum Opfer.“

Nach der Meinung des Leiters der Gebietsverwaltung für Forstwirtschaft soll man die Ursache für diese Übel im Verhalten einzelner Leiter zur Umwelt und insbesondere zum Naturschutz suchen. Letzterer steht bei ihnen meist an der letzten Stelle. Sie erlauben das Viehweiden in den Wäldern, ohne an dessen schwerwiegende Folgen zu denken. Zusammen mit den natürlichen Düngern wird verschiedener Unrat auf die Felder gefahren. Dadurch schaden sie nicht nur der Natur; auf solchen Feldern setzen die Landmaschinen öfter aus. Auch viele Mechanisatoren fühlen sich im Wald als zeitweilige Gäste, die Haine und Wäldchen mit ausgedienten Maschinenteilen, Alteis und anderen Abfällen verschmutzen.

Dieser Tage, bei meinem Aufenthalt in der zweiten Abteilung des Tschapajew-Sowchos, war ich nicht wenig empört, als ich folgendes sah: In einem kleinen mauererbauten Birkenwäldchen erblickte ich eine ganz verrostete Sämaschine SSP 3,6, die hier bestimmt schon mehrere Jahre lang herumliegt. Daneben sah ich verrostete Maschinenteile, Autoreifen, alte Eimer usw., obwohl der Feldzustand nebenan ist. Niemand denkt daran, daß unter dieser Mißwirtschaft auch die Natur leidet, daß das Alteis ein wertvoller Zusatz beim Stahl-schmelzen ist und daß der Stahl als neue Sämaschine, Flachgräber oder Mährescher zurückkommt.

Die Stadtverwaltung der freiwilligen Gartenbaugesellschaften sowie einzelne Personen nutzen das Fehlen jeglicher Kontrolle seitens des Vorstadtforschtetriebs und erweitern ihre Grundstücke und Schuppen, wobei zuerst der Wald ausgerodet wird; sie verschmutzen durch Bauschutt die Umgegend und vernichten zahlreiche Bäume und Baumgruppen. Niemand wird dafür verantwortlich gemacht. Besonders eigenmächtig handeln manche Mitglieder der Gartenbaugesellschaften „Borki“, „Energie“, „Zelennik“, „Jolotschka“ und „Ischim“. So hat das Mitglied der Gartenbaugesellschaft „Borki“ Wassilj Petschonkin, Mitarbeiter der Wartungsstation für Moskwiß-Wagen, eigen-

mächtig 46 Birken umzäunt; dabei hat er sich nicht einmal die Mühe gemacht, das Metallnetz an Pfosten zu befestigen, sondern hat es direkt an die Bäume genagelt. Auch Alexander Wertschnow aus der Gartenbaugesellschaft „Borki“, Leiter des Reparaturbetriebs der Gebietsvereinigung Goskomselchostechnika, hat einen Teil des Birkenwaldes eingezäunt, hier ein zweigeschossiges Haus und ein Badehaus gebaut, die Umgegend dabei mit Bauschutt und Glascherben verunreinigt. Man könnte noch weitere solche Fakten anführen.

Diese Leute werden jedoch nicht bestraft. Es werden auch keine Maßnahmen zur Unterbindung ihrer gesetzwidrigen Handlungen ergriffen, niemand wird wegen der Umweltverschmutzung zur Verantwortung gezogen. Im Zusammenhang damit sei gesagt, daß die Gebietsverwaltung für Forstwirtschaft sich gleichgültig zu Fakten der Waldverschmutzung und der Waldvernichtung verhält, daß sie nicht für die Erhaltung des Waldreichtums und die Reinhaltung der Wälder sorgt. Manche Mitarbeiter des Forstschutzes erfüllen ihre unmittelbaren Pflichten nicht, sie sind stumme Betrachter und mitunter auch Teilnehmer dieses gesetzwidrigen Vorgehens. Wie soll man es anders erklären, daß die Mitarbeiter des Forstschutzes in den letzten zwei Jahren keinen einzigen Menschen zur Verantwortung gezogen haben?

In den letzten Jahren spricht und schreibt man viel über den Naturschutz. Manche schlagen Alarm wegen der Verunreinigung und Verschmutzung der Umwelt. Die Zeit ist vorbei, wo man geglaubt hat, der Wunderorganismus der Natur könne allein und rasch alle ihm vom Menschen zugefügten Wunden heilen und alles, was man ihm weggenommen hat, wiederherstellen. Es ist Zeit, entschieden gegen die Umweltverschmutzung anzukämpfen.

Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: Was tun denn die 140 000 Menschen, die sogenannten Naturfreunde in ihren 586 Grundorganisationen? Das ist doch ein ganzes Heer! Ganz bestimmt ist diese Kraft imstande, die Verletzungen und Verlester, von denen oben die Rede war, effektiv zu bekämpfen. Oder existieren diese „Freunde“ nur auf dem Papier?

Ertellen wir uns selbst eine moralische Lehre: Laßt uns auf unserer Heimat Erde nicht Gäste und gleichgültige Betrachter sein, sondern ihre umsichtigen Herren, denen der Umweltschutz am Herzen liegt, laßt uns die Mißwirtschaft und Unordnung, wodurch der Natur unwiederbringlicher Schaden zugefügt wird, entschieden bekämpfen!

Anatol BECKER,
Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

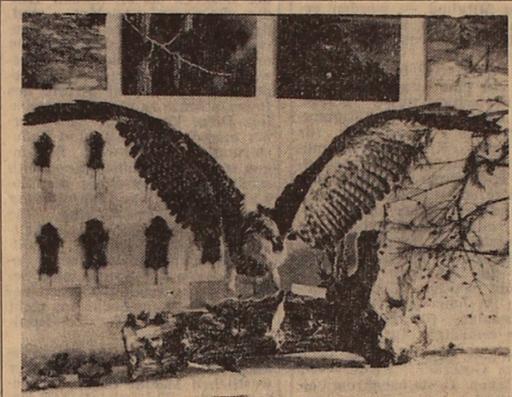
Der Wald greift die Wüste an

Die Mitarbeiter der Versuchsabteilung der Kustanajer Forststation des Forschungsinstituts für Forstwesen haben neulich die letzten Kiefernabfälle am 100 Hektar großen Grüngürtel im Süden des Gebiets Turgai gepflanzt und damit die nächste Etappe der Erschließung der Wüste abgeschlossen. Die im vorigen Frühjahr angepflanzten Sanddornsträucher und Feldulmen sind gut angegangen.

Das Programm der Nutzbarmachung der Wüste ist bis 1990 erarbeitet und sieht zahlreiche Maßnahmen vor. Vieles ist bereits getan worden. Im Rahmen dieses Programms hat die Forst- und Meliorationsstation „Dshanglidin“ Bäume und Sträucher auf 5 000 Hektar ausgesetzt.

Am Kampf gegen die wandernden Sanddünen beteiligen sich aktiv auch die Forstarbeiter von Arkalyk. Im Rayon Amangeldy wurde eine neue Forststation gegründet, die in diesem Jahr schon Tausende Bäume gepflanzt hat.

Die Notwendigkeit solcher intensiven Begrünung der Wüste im Süden der Republik ist dadurch bedingt, daß die armen Weiden, die es hier gibt, den Bedarf der örtlichen Viehzucht nicht decken können. Nur mit Mühe findet das Vieh genügend Futter für sich. Dabei werden die Weiden sehr beschädigt und laufen Gefahr, völlig zerstört zu werden. Deshalb ist die Rolle des „grünen Gürtels“ außerordentlich groß. (KasTAG)



Das jüngste Schonrevier

In Ostkasachstan liegt Markakol — einer der schönsten Seen Kasachstans. Um dieses malerische Naturgebiet, die Fauna und Flora ringsum für die Nachkommen zu erhalten, hat man 1973 beschlossen, hier ein staatliches Schonrevier zu gründen. Heute sind hier 197 Pflanz- und 53

Tierarten registriert, darunter seltene Tiere wie Luchs, Elen, Bär, Vielfraß, Steinbock u. a. Im Schonrevier ist ein Naturkundemuseum gegründet worden, dessen Exponate über die Tier- und Pflanzenwelt dieses Gebiets berichten und die Besucher mit der reichen Naturwelt des Hei-

Der Weißstorch

Der schöne Aberglaube, wonach ein Storch Glück und Kindersegens bedeutet, ist Jahrhundertlang diesem Vogel zugute gekommen. Allgemein beliebt und beschützt, hat er sich schon vor langem in der Nähe des Menschen eingerichtet.

Heute muß allerdings gefragt werden, ob denn das Schicksal dieses Vogels in der Tat so sorgen- und problemfrei sei, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, und wieviel Artgenossen es in der UdSSR, in Europa und in der ganzen Welt gibt. Diese Fragen, die nicht nur für die Wissenschaftler allein von Interesse sein dürften, sollen jetzt durch eine Zählung des Weißstorches beantwortet werden, die gegenwärtig auf einen Sonderbeschluß des internationalen Rats für den Vogelschutz in allen Anstaltungsgebieten des Weißstorches beantwortet werden. Es wird eine Bestandaufnahme von Typ und Art der Nistplätze, von der Zahl der Paare und vom Nachwuchs der Familie, vom Besuchsort des Vogels sowie vom seinem zufälligen Abstecher vorgenommen.

Im Zentrum für Beringung der Vögel bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR wurde in einem TASS-Gespräch mitgeteilt, daß es sich mit dieser interna-

nationalen Zählung bereits um das vierte Unternehmen „Storch“ in der Sowjetunion handelt. Die erste Zählung fand vor einem halben Jahrhundert, im Jahre 1934, die zweite im Jahre 1958 und die dritte im Jahre 1974 statt.

Der Bestand der Weißstörche in der Sowjetunion ist mehr oder weniger stabil, obgleich sich in einer Reihe von Gebieten die Folgen der ökologischen Veränderungen bemerkbar machen. Laut jüngsten Untersuchungsergebnissen nisten heute auf dem Territorium der Sowjetunion rund 50 000 Storchpaare, d. h. etwa die Hälfte der europäischen Population. Die meisten (etwa 18 000) siedeln in der Ukraine an, aber auch Belorußland und Litauen werden von ihnen nicht vernachlässigt.

Der Weißstorch in der Sowjetunion stammt aus der Waldsteppe, später hat er jedoch unter Schutz des Menschen seinen An siedlungsbereich beträchtlich ausgedehnt. Nach allem zu urteilen, siedelt er auch heute immer weiter in Richtung Norden und Osten an. Dieser Vogel ist überall ein gern gesehener Gast, ein lebendiges Zeichen dafür, daß es in der Natur und folglich auch in der natürlichen Umwelt des Menschen noch stimmt.

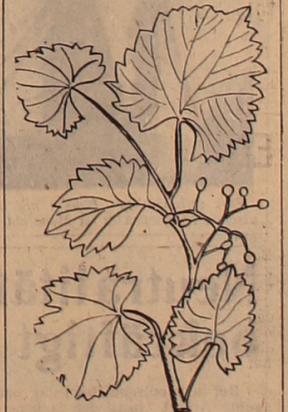
Im Wachsen begriffen

Die Zahl der Wildtiere im Gebiet Leningrad, einem der industriell am meisten entwickelten in der Sowjetunion, steigt immer mehr. Allein an Elchen gibt es dort mehr als 20 000, hat Orest Skarlato, Direktor des Zoologie-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch erklärt. Obwohl zu Beginn dieses Jahrhunderts diese Tiere vom Aussterben bedroht waren, leben zur Zeit in der UdSSR fast eine Million Elche. Zu jagdbaren Tieren sind auch Saiga, Antilopen, Zobel, Biber und viele andere Arten geworden, obwohl sie ebenfalls vom Aussterben standen. Orest Skarlato rief in Erinnerung, daß in der Sowjetunion die Gesamtfläche der unter staatlichem Schutz stehenden Gebiete jetzt fünf Millionen Quadratkilometer, also 23 Prozent des gesamten Landesterritoriums beträgt. (TASS)

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans

Die Jungfernrebe

Vitis vinifera nennt man noch die Zaanrebe und auch wilden Wein. Es ist eine strauchartige Pflanze der Familie der Weinrebengewächse, die sich senkrecht streifenweise abbläst. Die Blätter sind rundlich 3-5lappig oder durch Einschnitte durchfurcht. Ein Blatt kann 5 bis 20 cm im Durchmesser sein. Im Mai und Anfang Juni bekommt die Pflanze unscheinbare, winzige Blüten, die mannweilig in Rispen angeordnet sind. Im August tragen die wilden Weinärten rundliche und elliptische dunkelrote, rosige, gelblichgrüne und grüne Beeren, die süß und säuerlich von Geschmack und in Trauben geordnet sind.



Diese zweihäusige Pflanze kommt im Gebirgsgrat Karatau (im Boroldai-Gebirge), in den Gegend von Bosturgal, Bugun, Kok-Bulak und Kairtschakty auf den Abhängen des Talas-Alatau (Maschat) und des westlichen Ostens des Transil-Alatau vor. Sie gedeiht prächtig in Wäldern, auf steilen Hängen, in Gestrüppen, als auch an den Ufern von Bergflüssen und sogar auf Felsen und Steingeröll.

Die wilden Weinärten stehen unter dem Schutz von Forstwirtschaften und werden von Naturfreunden sorgfältig umgort.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Ständig unterwegs

Von alters her haben sich die Menschen dafür interessiert, warum viele Vögel für die Winterzeit aus ihrem Heimatgebiet wegfliegen und im Frühling zurückkehren, obwohl es dort, wo sie überwinteren, warm ist und es dort auch reichlich Futter gibt. Warum fliegen die Küstenseeschwalben vom äußersten Norden Amerikas zum Überwintern in verschiedene Gegenden, die einen zum anderen Ende des Kontinents, andere in den Süden Afrikas, wieder andere überhaupt gleich in die Antarktis? Wieso hat man den Flamingo, der meist am Kaspiischen Meer und in den Tropen lebt, in der Nähe von Tomsk angetroffen, warum hat sich die Schmarotzeraubmöwe, ein Meeresvogel, im Sand der Nördlichen Hungersteppe gezeigt? Wie kam es, daß kürzlich bei Zelinograd ein Strandläufer mit einem Ring aus Hongkong am Fuß gefangen wurde?

Viele Rätsel der Zugvögel konnten gelöst werden, nachdem man in vielen Ländern der Welt begonnen hatte, die von Ornithologen eingefangenen Vögel zu beringern.

Bel uns im Lande hat man vor fast hundert Jahren damit angefangen, diese Markierungen anzuwenden. Eristlich jedoch entwickelte sich diese Arbeit erst in den sechziger Jahren. In den letzten zwei Jahrzehnten beringten allein die Mitarbeiter des Ornithologischen Labors des Zoologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR fast anderthalb Millionen Vögel.

Jedem eingefangenen Vogel wird am Fuß ein Spezialring aus Aluminium befestigt. Dieser Ring trägt die Aufschrift „Moskwa“ sowie die durch einen Buchstaben bezeichnete Serie und eine Ordnungszahl. Die Serie A beispielsweise ist für die größten Vögel bestimmt, für Schwäne, Pelikane und Störche; die Serie B ist die Markierung für Gänse, Auerhühner und Kormorane, die Serie C dient zur Beringung von Schwalben und Sperlingen. Außerdem tragen die Ornithologen in ein Heft Informationen über ihre Trophäen ein, so die Art des Vogels, sein Geschlecht, das ungefähre Alter sowie Zeit und Ort der Beringung. Diese letztgenannte Eintragung weist übrigens meist auf den See Sarbulak bei Alma-Ata hin oder auch auf den Bergpaß Tschokpak, der sich im westlichen Tienschan befindet, denn gerade hier befinden sich beide große Vogelstationen der kasachischen Zoologen.

In einer Saison werden mehr als 900 000 Vögel markiert, und zwar sowohl ausgewachsene Vögel wie auch Vogeljunges. Warum wird eine derartige umfassende Beringung durchgeführt? „Nur wenige dieser Markierungen kehren zu den Ornithologen zurück“, erklärt Anatolj Maximowitsch, „Rund vierhundert Stare müssen beringt werden, damit wenigstens ein Ring zurückkommt. Zehntausende Bachstelzen haben wir schon beringt. Bis jetzt haben wir aber nicht eine einzige Markierung zurückbekommen...“ Im allgemeinen schwankt in Europa und in Nordamerika die Zahl der Vögel, die mit Ringen aufgegriffen werden, zwischen zwei und vier Prozent, obwohl auch bessere Ergebnisse bekannt sind. In der UdSSR beispielsweise entfällt die größte Zahl aufgegriffener beringter Vögel auf die Enten, und zwar sieben Prozent, in einzelnen Rayons sind es bis zu siebzehn Prozent. Tatsächlich aber bekommen die Menschen eine beträchtlich größere Zahl von Ringen in die Hände, weil ja nicht alle Markierungen wieder zu den Ornithologen gelangen. Wer also einen Vogel mit einem Ring erlegt, schickt die Markierung bitte an eine der folgenden Adressen: 480032 Alma-Ata, Akademgorodok, Zoologisches Institut oder 109240 Moskwa, 1. Kotelitscheski pereulok, Beringungszentrum.

Informationen über Zeit und Ort der Erlegung eines beringten Vogels sind auch dann erforderlich, wenn auf dem Ring andere Länder angegeben sind, denn das Beringungszentrum in

Moskau hat zu allen Staaten Beziehungen, die Beobachtungen über die jahreszeitlichen Vogelzüge anstellen.

Für die wissenschaftlichen Untersuchungen sind alle Informationen über die Hauptgesetze der Wanderungen, der Vogelzüge, über die Aufenthalts- und Verschiebungsweg, Vorläufig ist im Leben der Vögel noch sehr vieles unklar, die Ornithologen ziehen aber ihre Schlüsselfolgerungen anhand eines Vergleichs einer Riesenzahl von Einzelbeobachtungen. Aufgrund der Ringe ist beispielsweise erkannt worden, daß die Schlammläufer, die in der Nähe von Alma-Ata am See Sarbulak gekennzeichnet wurden, nach Indien kommen. Schwalben aus Chakassien fliegen über Kasachstan zum Überwintern in den Süden Afrikas. Der Star kann in 24 Stunden über 1 000 km zurücklegen. Junge Vögel fliegen zum Überwintern manchmal früher als alte Vögel weg. Sie haben also keine „Führer“, die ihnen den Weg in die fernen Länder zeigen. Was den Wachtelkönig betrifft, so „reist“ er, entgegen der allgemeinen Meinung, überhaupt nicht zu Fuß, sondern fliegt nachts. Zum Odinsühnen ist zu sagen, daß es zwar den ganzen Sommer auf dem Territorium Kasachstans verbringt, hier aber keine Jungen aufzieht. Die Rothalsgans, die übrigens das Symbol des XVIII. Internationalen Ornithologenkongresses in Moskwa war, nistet auf der Taimyr-Halbinsel, bevorzugt aber zum Überwintern das südliche Kasachstan. Der Hirtenvogel war früher ein Strandvogel, jetzt führt er ein Nomadenleben. Schließlich erkennt man aus den Vogelringen, daß die meisten Zugvögel auf ihren Zügen etwa die Hälfte ihres Lebens verbringen.

Informationen über Zugvögel, die zu den Wissenschaftlern gelangen, sind von großem Wert nicht nur für die Ornithologen, sondern auch für viele Volkswirtschaftszweige. Dazu einige Beispiele.

Ein Jahr lang wurde die ornithologische Situation im Gebiet des Flughafens Alma-Ata untersucht, die Ergebnisse dieser Arbeit kamen dann den Fliegern sehr zustatten. Bei großen Geschwindigkeiten kann ja ein Zusammenstoß eines Flugzeuges mit einem Vogel ganz schwerwiegende Folgen haben. Das Ausweichen eines Motors, in den ein ganz gewöhnlicher Sperling geraten ist, kostet einige tausend Rubel. So wurde dann den Fliegern geholfen, die ungefährlichsten Flugstrecken zu wählen, und zwar unter Beachtung der Stellen, an denen Vögel in großen Scharen zusammenkommen.

Enge Kontakte bestehen zwischen den Ornithologen und Ärzten sowie Veterinären. Vögel übertragen bei ihren Flügen über große Entfernungen Viren, Eingekleidwürmer usw., die Erkrankungen von Menschen und Tieren verursachen können. Kürzlich wurden beispielsweise bei gefangenen Zugvögeln Fliegen gefunden, die gewöhnlich nur in Afrika und Indien angetroffen werden. Eingesandte Ringe helfen, mögliche Wege für das Eindringen der Überträger von Krankheiten und Parasiten genau festzustellen und somit ihre Bekämpfung vorzubereiten.

Auch den Jägern, in deren Hände die meisten Vogelringe geraten, können die Termine des allgemeinen Fluges der Wildvögel vorausgesagt werden, ebenso die Menge der Vögel, die Stellen ihrer stärksten Ansammlung in den verschiedenen Landschaftszonen der Republik sowie das Ver-

hältnis der verschiedenen Arten der jagdbaren Vögel. Die Termine für den Jagdbeginn können wissenschaftlich begründet werden, was für seltene und aussterbende Vogelarten von großer Bedeutung ist.

Die Forschungsarbeiten der Ornithologen waren auch erforderlich für die Prognose über die Veränderungen der Tierwelt aufgrund der Verlandung des Kaspiischen Meeres. Bei der Untersuchung der Frage nach einer möglichen Umleitung eines Teils der Wassermassen der sibirischen Flüsse in die südlichen Gegenden der mittelasiatischen Republiken und Kasachstans wurde auch die Meinung der Ornithologen beachtet. Als der Nationalpark Banaul angelegt wurde, gaben die Spezialisten des Labors Empfehlungen für den Schutz und die Vermehrung der Tierwelt im Naturschutzgebiet.

Der Mensch begeistert sich nicht nur für die Vollkommenheit der Natur, sondern er lernt auch von ihr und ahmt sie nach. Wir erinnern uns daran, daß die Vögel dem Menschen beigebracht haben zu fliegen. So ist die Luftfahrt entstanden, und das weitere Studium des Vogelflugs trägt zu ihrer Vervollkommnung bei. Biologische Kenntnisse zur Lösung technischer Aufgaben und zur Entwicklung der Technik zu nutzen — das ist das Ziel der Bionik, einer Wissenschaft, für die auch ornithologische Forschungen notwendig sind.

Deshalb ist auch für die Wissenschaft von den Vögeln, für die Ornithologie, die doch anscheinend nur kleine Hilfe wesentlich, die erwiesen wird, wenn an die Fachleute der Aluminiumring geschickt wird mit der Adresse „Beringungszentrum“.

Valeri POLLE

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027, Целиноград. Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-00; stellvertretende Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, „Sozialistischer Wirtschaftsinformation“ — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung 2-79-84

Chefredakteure — 2-17-07 2-06-49; Redaktionsekretär — 2-16-51; Wettbewerb — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11, Literatur — 2-18-71.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Гипография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 8013 УН 01886